

**ANDREAS SCHLÜTER**  
**IRENE MARGIL**



**PISTENJAGD**  
**FÜNF ASSE**  
**SPORTKRIMI**

»Das kenne ich auch«, freute sich Vanessa. »Aus Asterix!«

Jabali prustete los. Denn die dicke, kräftige Kugelstoßerin Vanessa und ihre zierliche Freundin, die Turnerin Jessica, erinnerten ihn oft an Asterix und Obelix.

»Was gibt's denn da zu lachen?«, wollte Vanessa wissen.

»Nichts«, wehrte Jabali schnell ab, drehte sich um und prustete noch mehr.

Zum Glück lenkte Jessica Vanessa ab, indem sie plötzlich laut losrief: »Philipp!«

Jessica sprang in die Luft, als hätte sie soeben einen Pokal gewonnen, und winkte wie auf einem voll besetzten Bahnsteig jemandem zu.

Die Köpfe der anderen sechs Kinder fuhren herum.

Ein athletischer strohblonder Junge blieb stehen und drehte sich zu ihnen um. Ein breites Lächeln ließ strahlend weiße Zähne aufblitzen, als er Jessica entdeckte. Gut gelaunt winkte er ihr zurück. Seine Skier lässig über die rechte Schulter gelegt, stapfte er durch den Schnee auf sie zu. In seinem eng anliegenden Langlauf-Rennanzug sah er aus, als sei er direkt einem Hochglanzprospekt für Skibekleidung entsprungen. So wirkte er jedenfalls auf Michael: wie ein Modell, das zwar gut aussah, in Wahrheit aber noch nie selbst Sport getrieben hat.

Jessica brauchte den Jungen gar nicht weiter vorstellen. Allen war klar, wer er war: der, in den sich Jessica verguckt hatte.

Mit einem strahlenden Lächeln lief Jessica auf ihn zu. Gefolgt von den gespannten Blicken ihrer Mitschüler.

Ilka rechnete fest damit, dass Jessica diesem Philipp jetzt an den Hals springen und ihn umarmen würde.

Linh fragte sich insgeheim, ob die beiden sich vielleicht sogar schon geküsst hatten.

Doch einen Meter vor Philipp bremste Jessica abrupt ab und reichte ihm nur brav die Hand, die er ebenso artig entgegennahm.

»Hi!«, stammelte Jessica schüchtern.

»Hi!«, antwortete Philipp ebenso knapp.

Michael rollte mit den Augen. Lennart schaute in den Himmel.

Und Vanessa stellte fest: »Ich glaube, auf Jessica brauchen wir nicht zu warten.«

Das sahen die anderen auch so. Es fehlten aber noch Shiva, Torben und Johannes. Ilka zwinkerte den anderen zu und schlug vor, ein paar Meter weiterzugehen.

»Wir wollen ja nicht stören«, grinste sie.

»Wo willst du denn hin?«, hörte Jabali Jessica noch fragen.

Und Philipp antwortete: »Na, wohin schon? Ski laufen. Ich mache einen Fünf-Kilometer-Langlauf. Der geht gleich los!«

Jabali wurde hellhörig. Genau an dem Lauf hatte er auch teilnehmen wollen. Aber im Moment besaß er keine Skier mehr. Er hoffte, dass Frau Kick bei dem Versuch, ihm neue zu besorgen, erfolgreich sein würde. Am tollsten wäre, wenn sie sogar die gleiche Marke wieder bekommen würde. Die Skier vom Vortag waren hervorragend gelaufen. Es war die gleiche Marke, die Philipp gerade auf seiner Schulter trug und die ...

Moment mal!, dachte Jabali. Diese Skier, die Philipp dort trug, das waren doch ...

»Jabali, wo bleibst du denn?«, rief Michael.

»Der starrt Jessica und Philipp an, als ob er noch nie ein Mädchen in der Nähe eines

Jungen gesehen hätte«, kicherte Ilka.

»Kennst doch unseren schüchternen Jabali«, schmunzelte Lennart.

Aber Michael ließ nicht locker. »Jabali!«

»Moment!«, antwortete ihm Jabali, ohne seinen Blick von Philipp und Jessica abzuwenden. Langsam ging er auf die beiden zu.

Philipp sah ihn kommen. Jessica merkte, dass Philipp ihr nicht mehr richtig zuhörte, und drehte sich um.

»Was ist?«, fragte sie Jabali.

»'tschuldigung«, sagte Jabali höflich. »Darf ich mal deine Skier sehen?«

Philipp lächelte ihm zu. »Klar! Ich glaub, die sind sehr gut. Hat der Verleiher mir empfohlen. Ich will sie gleich mal beim Lauf ausprobieren.«

Er hob die Skier von seiner Schulter und reichte sie Jabali. Der nahm sie entgegen und untersuchte sie wie einen archäologischen Fund. Fast stieß er mit der Nase an die Skier.

»Nicht reinbeißen!«, flachste Jessica.

»Stimmt«, sagte Jabali. »Die sind sehr gut.«

»Ja?« Philipp freute sich über Jabalis Urteil. »Hast du die Gleichen?«

»Nein!«, entgegnete Jabali. »Ich hatte dieselben.«

»Was?« Philipp verstand den Unterschied nicht.

»Was macht der denn da?« Michael hatte die drei nicht aus den Augen gelassen. Er drehte sich zu Jabali und war neugierig zu erfahren, was er mit dem Blondem zu bereden hatte. Frau Kick würde noch eine ganze Weile brauchen. Da blieben Ilka, Linh und Lennart natürlich nicht zurück.

»Och nö!«, jammerte Vanessa. »Was ist denn jetzt?«

Vanessa ging nur ungern einen Schritt zu viel. Sie blieb einfach stehen und wartete. Gleich würden die anderen ja wieder zurückkommen. Und von hier aus konnte sie auch alles beobachten.

»Was ist?«, fragte Michael, als er bei Jabali angekommen war.

»Das sind *meine* Skier!«, behauptete Jabali und zeigte sie Michael.

»Wie: deine Skier?«, wunderte sich Philipp. »Wie kommst du denn da drauf?«

Jabali zeigte ihm eine kleine Stelle am rechten Ski.

»Weil diese kleine Kerbe ja wohl nicht jeder Ski aufweist, oder?«, gab Jabali gereizt zurück. »Die war mir gleich aufgefallen. Das heißt, dies ist genau der Ski, den ich gestern gefahren habe.«

»Du hast die Skier gestohlen?« Michael stellte weniger eine Frage, als dass er es Philipp vorwarf.

Philipp wehrte sofort ab: »Quatsch. Diese Skier habe ich mir heute gerade eben ausgeliehen. Das ist keine halbe Stunde her!«

Zum Beweis öffnete er eine kleine Reißverschluss tasche, pulte einen Zettel hervor und reichte ihn Jabali. »Siehst du?«, erklärte er. »Das ist der Ausleihzettel.«

Jabali warf einen Blick darauf und musste eingestehen: »Er sagt die Wahrheit. Ausgeliehen um 8 Uhr 40. Direkt nach Öffnung des Skiverleihs.«

Leider war auf den Skiern keine spezielle Nummer, nur der Name des Verleihs. Zufrieden steckte Philipp seinen Zettel wieder ein.

»Das ist ja verrückt«, warf Linh ein. »Wie kommen denn Jabalis Langlaufskier wieder in den Verleih?«

»Vermutlich hat jemand versehentlich Jabalis Skier zurückgegeben statt seine eigenen«, mutmaßte Michael.

Linh ließ ihren Zeigefinger verneinend hin- und herwandern wie das Pendel einer Uhr. »Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.«

»Wieso nicht?«, wollte Lennart wissen.

»Ganz einfach«, erläuterte Linh. »Die Verleihstation öffnet um 8 Uhr 30. Wenn Philipp schon zehn Minuten später seine Skier ausgeliehen hat, müssten sie ja unmittelbar vorher abgegeben worden sein. Das heißt, du müsstest denjenigen noch gesehen haben, der die Skier abgegeben hat.«

Doch das konnte Philipp beschwören: Obwohl er bereits um Viertel nach acht beim Skiverleih gewesen war, war er als Vierter an der Reihe gewesen. Keiner der drei vor ihm hatte Skier *abgegeben*. Alle hatten Skier *ausgeliehen*. Das wusste Philipp genau. Er hatte nämlich noch überlegt, ob die Leute, die sich nicht so früh wie er aufmachten, noch die Skier bekommen würden, die sie sich wünschten.

Ratlos standen die Fünf Asse, Jessica und Philipp da. Wenn sie alle Fakten zusammentrugen, ließ dies nur eine Schlussfolgerung zu. Eine, die zwar logisch erschien, sich aber unglaublich anhörte.

Ilka wagte es, das Unglaubliche laut auszusprechen: »Ich sehe nur eine Möglichkeit: Jemand vom Verleih muss Jabalis Skier gestohlen haben!«

»Moment mal, Moment mal!« Lennart kam da nicht ganz mit. »Warum sollte jemand vom Verleih seine eigenen Skier stehlen?«

Der Grund lag auf der Hand, fand Ilka: »Um sie noch mal zu verleihen!«

»Das wäre ja ein Ding!« Michael spuckte auf den Boden.

Linh glaubte es noch immer nicht. »Der Verleiher verleiht Ski, klaut sie nachts zurück, verleiht sie noch mal und verlangt vom ersten Verleiher womöglich noch, die Skier zu ersetzen?« Nein, so viel Dreistigkeit überstieg ihr Vorstellungsvermögen. Und vor allem, so viel Dummheit: »So etwas fliegt doch sofort auf!«

»Wenn Jabali nicht die kleine Kerbe bemerkt hätte, wäre es ihm auch nie aufgefallen, dass Philipp genau seine Skier ausgeliehen hat«, widersprach ihr Ilka.

»Aber was sollen wir denn jetzt machen? Wir können überhaupt nicht beweisen, dass Jabali genau diese Skier gestern angehabt hatte. Niemand außer ihm hat gestern die Kerbe gesehen.«

Die anderen stimmten zu. Erst jetzt wurde ihnen die Unverfrorenheit der Tat in ihrer ganzen Tragweite bewusst: Direkt vor ihrer Nase wurden sie bestohlen und betrogen. Und sie konnten nichts dagegen tun. Denn wer machte von seinen ausgeliehenen Skiern schon Beweisfotos?

»Das ist so dreist! Ich bin sicher, der hat das nicht zum ersten Mal gemacht – und wird es auch wieder tun. Genau darin liegt vielleicht unsere Chance«, überlegte Jabali.

Die anderen verstanden, was er damit sagen wollte: Das nächste Mal mussten sie den Verleiher auf frischer Tat ertappen.

In dem Augenblick kam Frau Kick an. Sie hatte den Lift genommen und war mit den

Skiern auf der Schulter den Hang heruntergefahren. Für ein ehemaliges Nationalmannschaftsmitglied war das natürlich eine leichte Übung.

»Wow!«, rief Linh anerkennend. »Toll!«

»Hier, zum Glück gab es noch ein Paar für dich!« Mit einem eleganten Schwung nahm sie die Skier von der Schulter und überreichte sie Jabali.

Jabali strahlte und bedankte sich bei der Lehrerin für ihre Hilfe. Doch Frau Kick trübte die Freude gleich ein wenig, als sie ergänzte, dass sie die Skier erneut mieten musste. »Und außerdem müssen wir bis zum Ende unserer Ferien die alten Skier finden, sonst musst du sie in der Tat ersetzen.«

»Wir haben sie schon gefunden«, antwortete Jabali und erklärte Frau Kick, was sie inzwischen herausgefunden hatten.

Frau Kick schüttelte ungläubig den Kopf, nachdem sie sich die Geschichte angehört hatte. »Im Verleih arbeitet ein netter älterer Herr«, widersprach sie dem Verdacht der Kinder. »Ich kann mir nicht vorstellen, dass der nachts losgeht und seine eigenen Skier stiehlt.«

In diesem Punkt mussten Jabali und die anderen der Lehrerin recht geben. Auch sie hatten den freundlichen Mann bei der Ausleihe kennengelernt. Niemand von ihnen konnte sich den als Dieb vorstellen. Und trotzdem: Eigentlich gab es – logisch gesehen – keine andere Möglichkeit.

Frau Kicks Zweifel übertrugen sich dennoch schnell auf die ganze Gruppe.

»Möglicherweise müssen wir doch noch genauer nachforschen«, überlegte Ilka laut, ohne zu bemerken, dass sie sich damit soeben selbst verraten hatte.

Frau Kick wurde sofort hellhörig. »Hatten wir uns nicht darauf geeinigt, dass ihr die Finger von der Sache lasst?«

Ilka lief rot an und versuchte schnell, sich herauszureden. Zum Glück wurde das Gespräch dadurch unterbrochen, dass zufällig der jugendliche Skilehrer Franzl an der Gruppe vorbeifuhr und Philipp ihn kurz mit einem Kopfnicken grüßte.

»Den kennst du?«, fragte Michael verblüfft. »Das ist ein totaler Hohlkopf!«

Philipp zuckte kurz mit den Schultern. »Kann ich nicht beurteilen. Ich hab ihn erst heute Morgen im Verleih kennengelernt.«

»Im Skiverleih? Als Skilehrer leiht der sich Skier, statt die eigenen zu benutzen?«, staunte Ilka.

Doch die Frage wunderte wiederum Philipp. »Wieso denn Skilehrer? Der hat mir die Skier ausgeliehen.«

Wie elektrisiert starrten die Fünf Asse sich untereinander an. Michael wollte gerade etwas sagen. Ein dumpfer Stoß in seine Seite ließ ihn verstummen. Ilka hatte ihn geknufft und warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu.

Michael begriff sofort. Er sollte besser schweigen, solange Frau Kick in der Nähe war. Sie hatten ja gerade eben erlebt, was sie von weiteren, eigenen Ermittlungen hielt.

»Also, was ist jetzt Kinder? Beginnen wir mit unserem Kurs oder wollen wir hier den ganzen Tag vertrödeln?«

Das wollte natürlich niemand. Obwohl allen jetzt mehr danach gewesen wäre, weitere Nachforschungen anzustellen, statt zu trainieren. Doch mit stummen Blicken einigten sie sich schnell untereinander, Frau Kick keinen weiteren Anlass zu irgendwelchen

Standpauken zu liefern.

»Machst du mit?«, fragte Linh Philipp und erntete dafür einen dankbaren Blick von Jessica. Natürlich hätte sie nichts lieber getan, als jetzt gemeinsam mit Philipp zu trainieren. Doch zu ihrem Bedauern sagte Philipp dankend ab.

»Ich will den Langlauf mitmachen«, erinnerte er die anderen.

In Jessicas Gesicht zeigte sich deutlich die Enttäuschung. Jabali hingegen freute sich. »Super. Ich auch. Gehen wir zusammen. Jetzt, mit den neuen Skiern kann ich ja doch mitmachen.«

Philipp und Jabali verabschiedeten sich. Sie mussten sich beeilen, um rechtzeitig beim Treffpunkt für den gemeinsamen 5-km-Langlauf anzukommen.

Jessica blieb etwas betrübt zurück.

Auch Michael schüttelte nur verständnislos den Kopf: Als ob Jabali sich überhaupt nicht mehr für die gestohlenen Skier interessieren würde. Für ihn war die Sache allerdings noch keineswegs erledigt. Er nahm sich vor, diesen Franzl genauer ins Visier zu nehmen.